№ 125. 1851.

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 12 sgr. 6 pf., innerhalb des ganzen Preußischen Staats incl. Porto-Aufschlag 15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühren für den Raum einer Petit-Zeile 6 pf.

Görlitz, Sonnabend den 25. October 1851.

Deutschland.

Berlin, 21. Octbr. Der Generallieutenant Roth von Schreckenstein ist nunmehr von der Bundesversammlung zum Commandeur der bei Frankfurt aufzustellenden Bundestruppen ernannt worden.

— Die Voß'sche Zeitung will wissen, man beschäftige sich gegenwärtig an hoher Stelle mit der Veranschlagung der Fonds, die nöthig wären, wenn man eine preußische Marine in der Ausdehnung ins Leben rufen wollte, daß man in nöthigen Fällen nicht allein den eigenen, sondern auch denjenigen der zollvereinten Nordseestaaten einen wahrhaft wirksamen Schutz angedeihen lassen könne.

— Es werden gegenwärtig im südlichen Rußland bedeutende Getreideankäufe gemacht, die vorerst zur Füllung der preußischen Staatsmagazine dienen sollen.

— Das Kammergericht berieth in voriger Woche in besonderer Sitzung über eine höchst wichtig Frage, über die Zulassung der Juden zum Staatsdienste. Es handelt sich im Wesentlichen um Mittheilung und Ausführung eines Rescripts des Staatsministeriums über diese Angelegenheit, welches die rechtliche Begründung der Zulassung in der Verfassung vom 31. Jan. 1850 zwar anerkennt, indessen dieselbe nach §. 14 der Verfassung beschränkt, welcher besagt: „Die christliche Religion wird bei denjenigen Einrichtungen des Staats, welche mit der Religionsübung im Zusammenhange stehen, zum Grunde gelegt." Hiernach dürfen Aemter, mit welchen die Abnahme von Eiden verbunden, nicht von Juden eingenommen werden; es dürfen dieselben also weder ein Richteramt, noch eins, mit welchem die Abnahme von Eiden verbunden ist, antreten. Mit der Ausführung dieser Bestimmungen hat sich die Sitzung des Kammergerichts hauptsächlich beschäftigt. Da nun schon früher gesetzlich nicht zulässig war, daß Referendarien, wenn sie nicht ein besonderes Commissorium hatten, einen Eid abnahmen, so ist die Einrichtung getroffen worden, daß künftig allwöchentlich ein Rath des Kammergerichts für die Assistenz bei allen Eidesabnahmen deputirt wird. Wegen der Juden stellt sich das Verhältniß also so, daß sie zur Auscultatur und zum Referendariat zugelassen werden, nicht aber Richter, sondern nur Anwalte oder Advocaten werden können.

Berlin, 22. October. [Proceß wegen Befreiung Kinkel's.] Kinkel war in Spandau isolirt detinirt, es hatte seine Zelle zwei Fenster, von denen eines nach dem Hofe der Anstalt, das andere nach der Jüdenstraße hinausging. Am 6. November 1850, Abends, wurde Kinkel wie gewöhnlich in seiner Zelle eingeschlossen. Die Schlüssel waren von dem Ober-Aufseher Zerbst an die betreffenden Beamten abgeliefert worden. Am 7. November beim Aufschließen der Zelle wurde Kinkel in derselben nicht mehr vorgefunden. Das Schloß der äußeren Zellenthüre war nur einfach zugeschlossen, die innere Thür war offen und an einer Gitterthür waren Spuren von Gewalt sichtbar. Der Befreiung Kinkel's verdächtig sind: Der ehemalige Strafanstalts-Aufseher Bruhne, der Rathsherr und Gastwirth Krüger und der Studiosus Schurz. Es wurde gestern gegen die beiden ersten Angeklagten verhandelt; Bruhne hat bereits gerichtlich und außergerichtlich zugestanden, daß er Kinkel befreit und daß er sowohl von Krüger als Schurz dazu bestochen worden sei. Es seien ihm dafür 400 Thlr., sowie eine Versorgung für sein ganzes Leben, im Falle des Gelingens der Flucht, versprochen worden. — Der verabredete Plan der Befreiung sollte bereits in der Nacht vom 5. zum 6. November v. J. ausgeführt werden, da indessen an jenem Abende der Inspector die Schlüssel zu Kinkel's Zelle mit in seine Wohnung genommen hatte, so mußte die Ausführung aufgeschoben werden. In der folgenden Nacht hatte Bruhne die in der Revierstube aufbewahrten Schlüssel zu der Zelle an sich genommen und nach 11 Uhr die beiden äußeren Thüren der Zelle aufgeschlossen. Den Schlüssel zu dem Gitter in der Zelle hatte er nicht gefunden oder wenigstens nicht gewußt, daß einer der Thürenschlüssel auch die Gitterthüre schloß. Er brach deshalb mit seinem Säbel mehre Latten los und versuchte auch das Schloß abzubrechen, was indessen nicht gelang. Durch das entstandene Loch kroch Kinkel hindurch und wurde nun von Bruhne die Treppen hinab nach dem Hofe, von dort eine andere Treppe wieder hinauf und durch verschiedene Arbeitssäle geführt. Dann wurde angehalten, bis der dort stationirte Wächter fortgegangen war und nunmehr wurde durch das Bodenfenster das Zeichen gegeben und ein Bindfaden herabgelassen, an welchem ein Strick heraufgezogen wurde, mit dem Kinkel sich darauf hinabließ. Der Mitangeklagte Krüger wird in der Anklage der Begünstigung der Flucht bezüchtigt. Der Angeklagte Bruhne erklärte sich für schuldig, die Flucht bewerkstelligt zu haben, stellte aber entschieden in Abrede, Gewalt hierzu angewendet zu haben. Ebenso bestreitet er, für die Befreiung Kinkel's irgend welche Belohnung erhalten zu haben. Der zweite Angeklagte bestreitet jede Theilnahme und Mitwissenschaft an der That. Bruhne wurde vom Gerichtshofe zu 3 Jahr Zuchthaus verurtheilt, Krüger dagegen freigesprochen.

Stettin, 17. Oct. Die Löwentatzen kommen allmälig zum Vorschein. Der pommersche Provinziallandtag hat gestern mit 39 gegen 5 Stimmen beschlossen, bei der Regierung die Erhaltung der bestehenden und die Gründung neuer Fideicommisse, folgeweise die Streichung des §. 40 der Verfassung, zu beantragen.

Posen, 19. Octbr. Wir haben bereits früher gemeldet, daß trotz der hermetischen Grenzsperre und der ambulanten russischen Grenzhüter der Schmuggelhandel nach dem Königreiche Polen in schönerer Blüthe stehe als je zuvor, und daß die kaiserliche Regierung über das enorme Deficit in den Zolleinnahmen höchlichst entrüstet sei; von der polnischen Grenze berichtet man nun, daß am 13. Octbr. früh vor Tagesanbruch in der Stadt Kalisch sämmtliche Kaufläden von Seiten der Behörde versiegelt worden sind, um eine genaue Recherche über die eingeschmuggelten, unversteuerten Waaren zu halten. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Kaufmann, der gerade in seinem Laden war, mit eingeschlossen; doch nahm derselbe den für ihn günstigen Zufall wahr, alle daselbst befindlichen unversteuerten Waaren durch Feuer zu vernichten.

Dresden, 23. Octbr. Se. Majestät der König haben beschlossen, zu einem in Gemäßheit von §. 113 der Verfassungsurkunde abzuhaltenden ordentlichen Landtage die getreuen Stände auf den 1. December d. J. einberufen zu lassen.

— Angeblich ist der Freimüthigen Sachsen-Zeitung aus der Provinz eine Petition „An Eine hohe Ständeversammlung für das Königreich Sachsen" zugesendet worden, in welcher die Unterzeichner die Zurückgabe ihrer wohlerworbenen Jagdgerechtsame verlangen.

Hannover, 21. Octbr. Das Befinden des Königs hat sich in den letzten Tagen sehr gebessert, und nehmen die Kräfte sichtbar zu.

Stuttgart, 21. Oct. Heute wurde die zweite Kammer wieder eröffnet. Moritz Mohl und 17 Genossen beantragten eine Verwahrung gegen die Aufhebung der Grundrechte. Der Antrag wird an die staatsrechtliche Commission zur schleunigen Berichterstattung verwiesen.

Dessau, 16. Octbr. In unserer ministeriellen Zeitung wird aus Köthen berichtet, daß das Project der Theilung Köthens nun als beseitigt anzusehen sei, und daß die Verfassung, insofern sie landesherrliche Souverainetät alterirt, infolge Bundesbeschlusses nicht mehr bestehen könne.

Oesterreichische Länder.

Wien, 20. Oct. Der Brünner Zeitung wird von hier geschrieben, daß noch im Laufe des heurigen Winters ein höchst interessanter Proceß vor den dortigen Assisen verhandelt werden dürfte. Es handelt sich um einen bedeutenden Diamantendiebstahl, der vor längerer Zeit bei einer sehr hochgestellten Person verübt wurde, und in welchem 18 Individuen als Angeklagte erscheinen.

— Der bekannte Betrüger Thomascheck aus Berlin, der kürzlich von Oesterreich an Preußen ausgeliefert wurde, hat, wie die Brünner Zeitung erzählt, folgende ergötzliche Entschuldigung seines Betruges vorgebracht: Er entschuldigte nämlich sein „den Todten spielen" und sein späteres Durchgehen nach Kopenhagen mit einem Blutandrange zu Brust und Kopf, der ihn anfänglich in eine solche Lethargie versetzte, daß ihn sein Arzt und seine Angehörigen wohl für todt halten mußten und daher in den Sarg legten. Am dritten Tage aber nach diesem Scheintode sei er durch einen heftigen Anfall von Bluthusten aus diesem Todesschlafe gerüttelt worden, habe, ohne zu wissen, was und warum er es that, seinen Sarg verlassen, diesen zugenagelt und hierauf nach Kopenhagen eine Reise gemacht, wo er erst seine volle Besinnung erhielt, als es schon zu spät war.

— Das böhmische National-Museum wurde neuestens mit einem künstlich und mit großem Prachtaufwande verfertigten Modell der weltberühmten Kirche zu Moskau, „Wasili Blazenoj" genannt, beschenkt.

— Die Herzogin von Angoulème ist am 19. October im Schlosse zu Froschdorf an der Gedärmentzündung gestorben. Sie hinterläßt der Nachwelt wichtige Aufschreibungen, denn Niemand als sie ist im Stande über die letzten Augenblicke, welche Ludwig XVI. vor seinem Gang zum Blutgerüste mit seiner Familie verlebte, als Augenzeuge zu berichten. Sie hinterläßt ein kaum 1 Mill. Fl. übersteigendes Vermögen, zumeist in österreichischen Staatsschuldverschreibungen, dem Grafen Chambord, in dessen und seiner Gemahlin Armen sie die Augen schloß. Sie war eine Enkelin Maria Theresia's und die Tochter der unglücklichen Königin Maria Antoinette von Frankreich. Sie brachte als Kind einige Jahre in dem Revolutionsgefängnisse des Temple zu. In Folge päpstlicher Dispensation vermählte sie sich mit dem Herzoge von Angoulème, dem Sohne Carls X., welcher in Folge der Juli-Revolution seinen Thronansprüchen entsagte, nachdem sein Vater durch einen besonderen Resignationsact die Krone niedergelegt hatte.

Frankreich.

Paris. Der Ministerwechsel. Die französischen Minister haben, da der Präsident auf Abschaffung des Gesetzes vom 31. Mai 1850 bestand, ihre Entlassung gefordert und am 14. October erhalten. Der Präsident ist seit acht Tagen mit der Bildung eines neuen Ministeriums beschäftigt; Niemand weiß bis jetzt, zu welcher politischen Partei die Männer des künftigen Cabinets gehören werden, und unter so außerordentlichen Umständen herrscht in Frankreich dennoch keine Aufregung. — Denn einestheils haben unter der gegenwärtigen Verfassung, welche das Oberhaupt des Staates selbst verantwortlich macht, die Minister ihre frühere Bedeutung verloren, anderentheils streitet man sich noch darüber, ob der Präsident das Gesetz vom 31. Mai wirklich abschaffen will, oder ob es ihm nicht genügt, gezeigt zu haben, er wünsche diese Abschaffung. Jedenfalls, glaubt man, wird die gesetzgebende Versammlung bereit sein, bedeutende Aenderungen mit dem Gesetze vorzunehmen. — Wir haben oft unsere Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Verlängerung der Gewalten des Präsidenten auch für Frankreich der beste Ausweg sei. Wir müssen daher jede gesetzliche Maßregel billigen, welche diesen Erfolg zu sichern bezweckt. Gesetzlich ist es gewiß, wenn der Präsident auf die Abschaffung eines Gesetzes anträgt, das selbst nur von zweifelhafter Verfassungsmäßigkeit ist. — Wie man hierüber denken mag, man wird zugeben müssen, daß der Präsident den Augenblick, sich seines Ministeriums zu entledigen, nicht so übel gewählt hat. Leon Faucher hatte eben den Franzosen viel böses Blut gemacht, indem er Kossuth die Erlaubniß verweigerte, durch Frankreich zu reisen, und überhaupt zu viel blin den Eifer für die Ehre der conservativen Politik bewiesen.

Paris, 20. Oct. Der Präsident der Republik ist heute Morgen von St. Cloud, wo er noch immer wohnt, nach dem Elysée gekommen. Er war in Begleitung Leon Faucher's, bei welchem heute Morgen ein Ministerrath stattfand.

— Seit mehreren Tagen thun die Nationalgarden der 1. und 2. Legion vollkommen kampfgerüstet und mit Lebensmitteln für zwei Tage versehen ihren Dienst. — Die Ziehung der Goldbarren-Lotterie soll im Monat November stattfinden.

Paris, 22. Oct. Die Ministerkrisis dauert fort. — Die Departements Chèr und Nièvre sind in Belagerungszustand erklärt worden.

Großbritannien.

London, 20. Oct. Die neueste Post vom Kap reicht bis zum 12. d. M. Die Sachen stehen dort sehr schlimm. Die englischen Truppen sind zu schwach, um etwas auszurichten. Am 1. September kam es zu einem blutigen Conflict, in welchem sie mit Verlust zurückgeschlagen wurden. Der Gouverneur wußte nichts Besseres zu thun, als den „Birkenhead", das schnellste Schiff, das er zur Disposition hatte, nach England zu expediren und um Verstärkung von wenigstens 10,000 Mann zu bitten.

— Die medicinischen Facultäten an den Universitäten St. Andrews und Edingburgh haben in Uebereinstimmung mit dem k. Collegium der Aerzte den höchst merkwürdigen Beschluß gefaßt, keinem Candidaten das Diplom eines Doctors der Medizin zu geben, der sich nicht zuvor feierlichst verpflichtet, nie homöopathisch zu curiren; die Association der Aerzte und Wundärzte zu Brighton hat in einer Besprechung behufs der Förderung wissenschaftlicher und eigener Interessen einmüthig den Beschluß gefaßt, ein Manifest gegen das Hahnemannische System mit dem Bedeuten zu erlassen, daß dessen Principien dem gesunden Menschenverstande zuwider liefen.

— Klapka ist gestern hier angekommen und begiebt sich zur Bewillkommnung Kossuth's in den nächsten Tagen nach Southampton. Friedrich Szarvady, früherer „ungarischer Legationssecretair beim Grafen Ladeslaus Teleky in Paris", erhielt, obgleich er vom Polizeipräfecten Carlier einen Paß zur Her- und Rückreise nach Frankreich hatte, gestern in Calais die Weisung, sich wieder zurück nach England zu begeben, da ihn die Regierung nicht ferner auf französischem Boden dulden wolle; er befindet sich heute noch in Dover. An den Mayor von Southampton sind neuerdings Kossuth-Adressen aus Glasgow, Bradford und Bath eingelaufen. Der nordamerikanische Gesandte, Herr Lawrence, hat die Einladung zum Kossuthbankett in Southampton angenommen; der türkische dagegen, Mussurus Bey, hat sich entschuldigen lassen. — Es wird den Auswanderern durch Vermittlung der englischen Bank künftig möglich sein, sich in den englischen Seehäfen amerikanisches Geld gegen englisches auszutauschen. Sie werden beim Umwechseln wenig oder gar nichts verlieren und gegen Betrügereien sicher gestellt sein.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Oct. Ein neues Ministerium ist gebildet. An die Stelle von Reedtz tritt Bluhm, das Kriegsministerium erhält Flensborg. Für Graf Moltke ist eine neue Ernennung bisher nicht erfolgt.

Türkei.

Konstantinopel, 4. Octbr. Während die Pforte alle ihre Kräfte aufbietet, um die Ordnung in den verschiedenen Provinzen des Reichs mit Gewalt herzustellen, ist jetzt in dessen entlegenstem Ende ein neuer Feind gegen sie aufgetaucht, vor dem sie seit 35 Jahren Ruhe gehabt. Dieser Feind ist die Secte der Wahabiten, welche plötzlich aus dem Innern Arabiens hervorgekommen und gegen die heiligen Städte Mekka und Medina gezogen sind. Die Wahabiten (Wehabi) bewohnen das innere Hochland Arabiens (Radsched) und waren vor ihrer Unterdrückung so zahlreich, daß sie eine Armee von 200,000 Mann in's Feld zu stellen vermochten. Sie glauben an einen Gott, und Mohamed ist ihnen ein Prophet; aber für Gotteslästerung halten sie es, wenn diesem göttliche Macht zugeschrieben wird. Der Koran in seiner ursprünglichen Reinheit ist ihnen göttliche Offenbarung und sie verwerfen alle türkischen Zusätze. Auch halten sie es für Pflicht, das göttliche Wort durch die Macht des Schwertes zu verbreiten. Tabakrauchen, Kaffeetrinken, seidene Kleider tragen, sind ihnen Todsünden. Die Herrschaft über sie theilt das weltliche Oberhaupt mit dem geistlichen. Jenes, Emir genannt, aus der Familie des Ebn Sud, des Stifters ihres Reiches, übt die vollziehende und richterliche Gewalt, führt das Heer, und unter

seiner lehnsherrlichen Gewalt standen die mit den Wahabiten verbündeten, von eigenen Scheiks regierten vier Beduinenstämme. Stark durch diese Verfassung, unterwarf sich die Nation zu Ende des vorigen Jahrhunderts fast ganz Arabien und drang bis Aleppo und Damascus vor. Durch die Eroberung des Seehafens von Dschiddi 1812 eröffnete sie sich den Weg nach Aegypten; allein Mehemed Ali fühlte sich zu jener Zeit schon gewachsen, ihren Fortschritten Einhalt zu thun. 1812 schon fielen seinem Sohne Jussuf Pascha die heiligen Orte Mekka und Medina in die Hände. 1815 wurden die Wahabiten bei Taralite von ihm geschlagen. Endlich vollendete Ibrahim Pascha, nachmaliger Vicekönig von Aegypten, ihre Unterwerfung, indem er ihre Hauptstadt Dreych eroberte, 20,000 Einwohner über die Klinge springen ließ und Abdallah ben Sues, das mohabitische Oberhaupt, nebst 40 Gliedern seiner Familie nach Konstantinopel schickte, wo sie erst gefoltert und dann enthauptet wurden. Diese Secte ist es, welche gekommen, um den Tod ihrer Väter zu rächen, und die Pforte, die Wichtigkeit der ihr drohenden Gefahr erkennend, hat sogleich den früheren General-Gouverneur von Aleppo, Mehemed Pascha, zum General en chef der arabischen Armee an Stelle des verstorbenen Emir Effendi ernannt und ihm die strengsten Ordres in Betreff der Bekämpfung der Wahabiten gegeben.

Handel und Industrie.

Magdeburg, 16. Oct. Am 25. Oct. findet, wie verlautet, die Prüfung und Abnahme der großen Eisenbahnelbbrücke bei Wittenberge durch die Staatsbehörde statt, und wird die Befahrung dem Vernehmen nach mit dem 1. November beginnen. Dieses höchst interessante Bauwerk, unter Leitung des Regierungsraths v. Unruh durch den Baumeister Benda ausgeführt, wird gewiß bei allen Sachverständigen die vollste Anerkennung finden. Da die Brücke auch gleichzeitig für Frachtfuhrwerk und Fußgänger eingerichtet ist, so bildet dieselbe eine sichere Verbindung der Ortschaften des rechten und linken Elbufers. Mit der Vollendung der Brücke ist der Schlußstein zu den Schienenverbindungen hergestellt, die den Verkehr zwischen der Nordsee, Sachsen, Baiern, der Schweiz und Italien vermitteln werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß gerade diese Straße einen enormen Waarenverkehr mit der Zeit gewinnen muß. Von Hamburg ausgehend, nimmt der Hauptschienenweg in Büchen den Verkehr von Lübeck und in Hagenow den aus Mecklenburg auf. In Wittenberge scheidet sich die Straße nach Berlin und Magdeburg. Am letzteren Orte mündet der Schienenstrang in den Bahnhof der Magdeburg-Leipziger Bahn ein und geht von da ohne die geringste Unterbrechung über Halle in gerader Richtung nach Leipzig, rechts von Halle abgehend nach Eisenach, Kassel &c. In Leipzig findet eine Fortsetzung, einmal nach Dresden, dann aber über Altenburg nach Reichenbach, Plauen, Hof, Bamberg, Nürnberg, Fürth, Nördlingen, Donauwörth, Augsburg, München und Kaufbeuren statt. Binnen kurzer Zeit wird die Bahn bis Kempten fertig sein, wo dann nur noch eine Strecke von circa 5 Meilen bis Lindau am Bodensee zu vollenden bleibt, die auch in nicht zu langer Frist dem Betriebe übergeben werden soll. Welche Wichtigkeit eine solche directe Verbindung, bei welcher Umladungen vermieden werden und die schnellste Beförderung stattfinden kann, für die Verkehrsverhältnisse hat, bedarf der besonderen Ausführung nicht.

Die Preisstücke.

(Schluß.)

Der Commerzienrath Waller war in dem Zimmer Marien's. Sie waren vor einer Stunde erst aus dem Theater gekommen und tranken jetzt Beide stillschweigend ihren Thee mit einander. — Plötzlich ward die Thür hastig aufgerissen, und ein bleicher hoher Mann erschien auf der Schwelle. Mit einem Ausdruck unendlicher Liebe, unendlicher Bitte schaute er zu diesem alten Manne hinüber, der bebend und kraftlos in seinen Sessel zurückgesunken war, während Marie ihr Antlitz überfluthet von Thränen, glühend und freudestrahlend aufgesprungen war, um zu Ernst hinzueilen, und ihn mit leise geflüsterten süßen zärtlichen Worten willkommen zu heißen.

Und jetzt breitete der Vater seine Arme aus, und Ernst stürzte vorwärts und warf sich an seine Brust und flüsterte: „O mein Vater! mein Vater! der verlorene Sohn kehrt wieder heim! Wirst Du ihn nicht verstoßen?"

„Schweigen wir von der Vergangenheit!" sagte sein Vater, ihn zärtlich küssend. „Wir haben Beide Unrecht gehabt, und wir wollen Beide uns versöhnen, indem wir einander anerkennen! Ehre mich, weil ich ein Fabrikant bin, ich will Dich ehren und hoch und theuer halten, weil Du ein Dichter bist! Und so wollen wir Beide unsere verschiedenen Wege wandeln, Einer den Andern nicht hindernd, aber uns begegnend in herzlicher Liebe und innigem Verständniß!"

„Nein, keine verschiedenen Wege mehr," sagte Ernst mit einem matten Lächeln. „Ich werde Dir folgen auf Deinem Wege! Du hattest Recht! Die Zeit der Dichtkunst ist vorüber, und nur die Wahnsinnigen und die Thoren können noch an die Zukunft eines Dichters glauben! Weg mit den Büchern, weg mit den gottlosen Gedanken und den gottbegeisterten Phantasien! Der Dichter ist der ewige Jude unsers Jahrhunderts! Nirgends hat er eine bleibende Stätte, nirgends heißt man ihn als Freund willkommen! Er ist der Geächtete, der Heimathlose! Die Industrie hat die Dichtkunst getödtet, und die heiligen Hallen und Tempel der Kunst haben den Fabrikgebäuden weichen müssen! Ueberall herrscht das Fabrikwesen, und nicht blos in der Industrie, sondern auch in der Kunst und auf der Bühne macht jetzt nur der Fabrikant sein Glück! Ich will kein Dichter mehr sein, und muß man denn einmal Fabrikant sein, um reussiren zu können, so will ich doch lieber Fabrikant in Kattun als in Dramen sein!"

Vom Hofe her ertönte jetzt ein vielstimmiger, männlicher Gesang. Dazwischen hörte man es brausen und donnern, kreischen und zischen.

Marie zog den wiedergefundenen Freund mit lächelnden Blicken zum Fenster hin. Drüben in dem großen Fabrikgebäude arbeiteten die Nachtarbeiter, der Schein von hundert Fackeln erhellte die lange Gallerie, und wie in festlicher Erleuchtung strahlte das ganze Gebäude.

Marie deutete lächelnd darauf hin. „Ist das nicht auch Poesie?" fragte sie.

„Werde ein Fabrikant, mein Sohn," sagte der Commerzienrath, indem er zärtlich seine Hand auf seines Sohnes Schulter legte; „werde ein Fabrikant zum Nutzen der Welt, bleibe ein Dichter zur Freude Deines und unseres Lebens! Denn hinfort, nicht wahr, sind wir drei unzertrennlich?"

„Unzertrennlich!" wiederholte Ernst unter strömenden Thränen, indem er Vater und Braut in seiner Umarmung an sein Herz drückte.

Drunten sangen die Maschinenarbeiter ihr Feierabendlied, und lange horchte noch Ernst dem verhallenden Refrain: „Arbeit auch ist Poesie!" (Wandr.)

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 22. Oct. Schwurgerichtssitzung. In den Gerichtsschranken stehen: 4) Der Tagearbeiter Joh. Aug. Steinert aus Zoblitz, noch nicht bestraft, aber schon wegen Diebstahl in Untersuchung gewesen, ist des schweren Diebstahls angeklagt. Am 26. Juli c., Nachts 12 Uhr, wurde Angeklagter in dem Stalle des Dominiums Lodenau betroffen; man fand das eine Kutschpferd von der Halfter losgemacht und mit einer Trense aufgezäumt, den Mantel des Pferdeknechts beim Pferde zusammengelegt, außerdem hatte Angeklagter schon ein Paar Stiefeln an sich genommen und angezogen. Er wurde eines theils vollbrachten, theils versuchten schweren Diebstahls für schuldig erklärt und zu 3 Jahr Zuchthaus, 3 Jahr polizeiliche Aufsicht und in die Kosten verurtheilt.

5) Der schon früher wegen Beschädigung aus Bosheit und Rache bestrafte Inwohner Gottfr. Bergmann aus Waldau ist wegen gewaltsamen Einbruch in die Scheune des Bauer Scheibe in Rothwasser angeklagt. Er wurde der Entwendung mehrerer Gegenstände für schuldig erklärt und unter Verlust der Nationalkokarde zu 5 Jahr Zuchthaus, 5 Jahr polizeiliche Aufsicht und in die Kosten verurtheilt.

23. October. 6) Der Inwohner Friedr. August Zeißig, schon dreimal wegen Diebstahl bestraft, ist wegen zweier gewaltsamen, zugleich dritten Diebstahls, der Inwohner Joh. Traug. Anders, schon neunmal wegen mehrerer wiederholten gewaltsamen Diebstähle bestraft, der Häusler Ernst Heinr. Fiebiger, noch nicht wegen eines gewaltsamen Diebstahls bestraft, der Häusler Friedr. Aug. Schmidt, noch nicht bestraft, wegen zweier gewaltsamen Diebstähle angeklagt; sämmtliche Angeklagte sind aus Waldau. Es wurden entwendet: 1) in der Nacht vom 2. zum 3. Octbr. 1850 dem Bauer Vater in Waldau eine Quantität Roggen aus der Scheune mittelst Ausheben des Scheunenthors, im Werthe zwischen 5 und 6 Thlr., und dieses Diebstahls die Angeklagten Zeißig und Fiebiger überführt; 2) in der Nacht des 3. Nov. 1850 den Gärtner Göther'schen Eheleuten in Mühlbock aus dem Wohnhause durch Einbruch mittelst Herausschneiden vom Dachschoben verschiedene Gegenstände, im Werthe von 146 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf., welches Diebstahls der Zeißig, Anders und Schmidt überführt; 3) in der Nacht vom 4. Jan. 1851 den Kramer Neumann'schen Eheleuten in Heiligensee, ebenfalls auf vorher angegebene Weise, verschiedene Sachen, im Werthe von 41 Thlr. 19 Sgr., dieses Diebstahls wurde der Anders und Schmidt überführt; 4) am 21. Aug. 1850, Abends in der sechsten Stunde, von dem offenen Bleichplatze des Gärtner Wünsche in Mühlbock vier Hemden, im Werthe von 2 Thlr. 20 Sgr., und von der Stallecke eine Rodehacke, im Werthe von 15 Sgr., gestohlen worden. Des Diebstahls der Hemden wurde Anders überführt. Sämmtliche Angeklagte wurden für schuldig erklärt, und zwar: Zeißig wegen zweier wiederholten gewaltsamen und zugleich dritten Diebstahls, theils in bewohnten, theils in unbewohnten Gebäuden, zu 15 Jahr Zuchthaus, 10 Jahr polizeiliche Aufsicht verurtheilt. Anders wurde wegen mehrerer wiederholten gewaltsamen Diebstähle, nachdem er von der Anschuldigung des kleinen Diebstahls freigesprochen, zu 20 Jahr Zuchthaus und 10 Jahr polizeiliche Aufsicht verurtheilt. Fiebiger wurde wegen eines gewaltsamen Diebstahls in unbewohnten Gebäuden zur Einstellung in eine Straffection auf 1 Jahr 4 Mon., 2 Jahr polizeiliche Aufsicht, Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes, Verlust des Militairabzeichens, und Schmidt wegen zweier gewaltsamen Diebstähle in bewohnten Gebäuden zu 3 Jahr Zuchthaus, 3 Jahr

polizeiliche Aufsicht, Verlust der Nationalkokarde verurtheilt. Zu den Kosten trägt Fiebiger 10 Thlr. bei, die andern drei Angeklagten tragen dieselben summarisch.

Londoner Industrie-Ausstellung. Aus der sächsischen Oberlausitz haben Preise erhalten: C. T. Meißner in Großenhain für Tuche zum Export; Beyer's Wittwe u. Comp. in Zittau für Damaste und Tischzeug; Christ. Dav. Wäntig und Söhne in Großschönau und Leipzig für Damastdecken und Tischzeug; C. F. A. Fischer in Bautzen für das Papiersortiment und eine starke Pappe; Friedr. Gruhl in Kleinwelka für eine Glocke von sehr gutem Ton.

Vermischtes.

„Was machen Ihre Weintrauben in diesem Jahre?" fragte man in diesen Tagen einen Ritterguts-Besitzer aus der Gegend von Trebbin. „Sie sind vortrefflich in ihrer Art," war die Antwort, „und verfehlen ihren Zweck und ihr Ziel nie. Wir brauchen sie nämlich als Jagdschrot und wünschten uns nur mehr Hasen."

Lola Montez, gegenwärtig in Lyon, hat an den Dr. Veron ein Schreiben gerichtet, in welchem sie gegen die falschen Nachrichten, die im Constitutionel über sie veröffentlicht worden, protestirt. Sie schließt ihren Brief mit folgender Drohung: „Wenn Sie so fortfahren, mein Herr, so werde ich mich gezwungen sehen, Ihnen meine Karte und meine Zeugen zu senden, um Ihre lächerliche Feindschaft zu vernichten; ich werde sie jedoch nicht auf Pistolen fordern, ich bin im Kampfe loyaler. Ich werde Ihnen zwei Pillen in einer Schachtel anbieten, von welchen die eine Gift enthalten wird, und Sie werden ein Duell mit Waffen nicht verweigern können, welche Sie genau kennen."

Aus London wird ein Opfer jüdischer Orthodoxie gemeldet. Man fand nämlich am 8. October einen jungen Mann von 26 Jahren in seinem Bette todt liegen. Bei der Todtenschau erklärten die medicinischen Beisitzer, daß er, als frommer Jude an dem Versöhnungstage streng gefastet hatte, sich dadurch einen tödtlichen Herzkrampf zugezogen habe.

Bekanntmachungen.

[463] **Diebstahls-Bekanntmachung.**

Als gestohlen ist angezeigt worden: ein leinenes Hemde, gezeichnet mit L. S. in gothischer Schrift und einer Nummer, vor dessen Ankauf gewarnt wird. Görlitz, den 22. October 1851.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

[458] Zwei neue Fischwaten von guter Beschaffenheit sind verkäuflich. Nähere Auskunft ertheilt das Botenamt.

Görlitz, den 21. October 1851. Der Magistrat.

[467] Es sollen die Maurer-Arbeiten zum Bau eines neuen Lagerschuppens auf dem hiesigen Packhofe unter Vorbehalt der Genehmigung und der Auswahl unter den Submittenten an den Mindestfordernden verdungen werden.

Kautionsfähige Unternehmer werden deshalb aufgefordert, die auf unserer Kanzlei ausliegenden Begingungen einzusehen und ihre Forderungen, mit der Aufschrift versehen:

„Submission auf die Maurer-Arbeiten zum Packhofsschuppen"

spätestens bis zum 31. d. M. daselbst abzugeben.

Görlitz, den 23. October 1851. Der Magistrat.

[468] Es soll die Lieferung des diesjährigen Bedarfs an Schütten- und Gebundstroh zum Versetzen der städtischen Wasserleitungen und für polizeiliche Zwecke, und zwar:

8 Schock Roggen-Schüttenstroh, à 20 Pfd. pro Gebund,
2 Schock Gebundstroh, à 12 Pfd. pro Gebund,
32 Gebund für polizeiliche Zwecke, à 12 Pfd. pro Gebund,

im Wege der Submission unter Vorbehalt der Genehmigung an den Mindestfordernden verdungen werden.

Lieferungslustige werden deshalb aufgefordert, ihre Gebote bis zum 31. d. M. unter der versiegelten Adresse:

„Submission wegen der Strohlieferung"

auf unserer Kanzlei abzugeben, woselbst auch die näheren Bedingungen während der Amtsstunden eingesehen werden können.

Görlitz, den 24. October 1851. Der Magistrat.

[469] Es soll die Abfuhre des an der Mauer des Nikolai-Kirchhofs lagernden Bodens nach dem neuen Friedhofe an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu steht **Donnerstag den 30. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause** Termin an, zu welchem Fuhren-Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Bedingungen im Termine publicirt werden sollen.

Görlitz, den 24. October 1851. Der Magistrat.

[466] Das auf Ober-Sohraer Reviere im Bestande befindliche Stockholz soll **den 1. November d. J., Vormittags 10 Uhr,** an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Görlitz, den 23. October 1851.

Die städtische Forst-Deputation.

[457] Auf den in der Vorschrift No. 55. des Servis-Regulativs begründeten Antrag des hiesigen Königlichen Garnisonscommandos wird von nun ab die Umquartierung der hiesigen Königlichen Garnison nur von drei zu drei Monaten stattfinden, und werden demgemäß die bei der am 1. November d. J. erfolgenden Umquartierung zu belegenden Häuser auf die Dauer von drei Monaten bequartiert werden. Görlitz, den 21. Octbr. 1851.

Die Servis- und Einquartierungs-Deputation.

Höchste und niedrigste Getreidemarktpreise der Stadt Görlitz vom 23. October 1851.

	Weizen			Roggen			Gerste			Hafer			Erbsen			Kartoffeln		
	Rt.	Sgr.	Pf.	Rt.	Sgr.	Pf.	Rt.	Sgr.	Pf.	Rt.	Sgr.	Pf.	Rt.	Sgr.	Pf.	Rt.	Sgr.	Pf.
Höchster	2	20	—	2	5	—	1	22	6	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Niedrigster	2	15	—	2	—	—	1	17	6	—	25	—	—	—	—	—	—	—

Verantwortlicher Redacteur: J. Rehfeld in Görlitz. Drucker und Verleger: G. Heinze & Comp. in Görlitz.